Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 3 (1899)
Heft: 20

Artikel: Lied Rechberg'scher Reiter
Autor: Huggenberger, Alfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575216

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wurde Generalmarsch geschlagen. Die ganze Bevölkerung von Laufenburg sollte büßen. Der Vormittag wurde auf die Visitation der Häuser verwendet. Am Mittag wurden Frauen und Kinder, Knechte, Mägde, Bürgermeister, Rat und Bürger, alle zusammen, ausgenommen, wer totkrank zu Bette lag, in die Pfarrkirche St. Johannis getrieben und dort eingeschlossen. Den Drohungen der Schweden, man werde die Kirche anzünden und keine einzige Person werde den Flammen entrinnen, folgte herzzerreißendes Wehgeschrei. Noch lauter äußerte sich der Jammer, als die Kirchenthüren wieder geöffnet wurden und eine starke Wache den geliebten Seelsorger Wunderlin und seinen Helfer Zeller aus der Gemeinde, die sie erst noch getröstet hatten, herausholte und gefesselt von dannen führte. Es war den Schweden bekannt geworden, daß beide der entflohenen Jungfrau Nüßlin die Beichte abgenommen hatten. Nun sollten sie bekennen, was diese ihnen anvertraut und vor allem, wer noch zur Flucht behilflich gewesen sei. Das Verhör fand in dem bei der Kirche gelegenen Schulhause statt, und als die Priester das Beichtgeheimnis nicht verletzen und nichts gestehen wollten, wurden sie auf die Folter gespannt und so mißhandelt, daß ihr jämmerliches Schreien von den geängstigten Bürgern in der Kirche gehört wurde. Allein auch die Folter war nicht imstande, ein Geständnis zu erzwingen. Der ganze Sachverhalt wurde dem Herzog Bernhard von Weimar gemeldet, der im Geiste jener wilden Zeit das Urteil erließ, es sollen den beiden Geistlichen die Häupter durch den Scharfrichter auf dem öffentlichen Marktplatz abgeschlagen werden; zuerst aber solle der Feldweibel, der auch katholisch war und seine Pflicht als Wacht des Herzogs Savelli so gröblich verletzt hatte, vielleicht durch die Priester dazu verführt, enthauptet werden; die Bürgerschaft solle durch die Haft in der Kirche und den Schrecken genug bestraft sein.

Die Hinrichtung wurde am 31. März 1638, am Mittwoch in der Charwoche, vollzogen. Am Morgen in der Frühe wurden auf dem Marktplatz drei Wagen Sand abgeladen, das Blut der nacheinander Enthaupteten aufzusaugen. Das Blut spritzte aber so weit, daß es noch mehrere Jahre lang auf den Steinen gesehen wurde.

Unter Jammern und Klagen aller Bewohner wurden beide Priester durch eine starke Wache auf den Richtplatz gebracht, wo die ganze Garnison versammelt war. Der Pfarrer war schon hochbetagt und drohte kraftlos umzusinken. Da stützte ihn sein Vikar, der noch ein junger Priester war und munterte ihn auf mit den Worten: „Es ist nur um eine Hand voll Blut zu thun, so haben wir den Himmel erworben.“ Unter lautem Aufschreien der Bürger fielen die teuren Häupter. Die Leichname wurden von den Schweden sogleich hinweggebracht und an einem unbekannten Ort bei Nacht begraben, so daß man weder zu jener Zeit noch später eine Spur von ihnen fand. Das thaten die protestantischen Schweden, damit die katholischen Laufenburger die Hingerichteten nicht als Märtyrer ihres Glaubens feiern und die Gräber zu einem Wallfahrtsort machen könnten. Nach einer andern Quelle ließ der Herzog damals noch 7 Personen aufknüpfen, welche sich der Nachlässigkeit und des Verrats schuldig gemacht hatten, darunter sogar eine Frau.

Ein späteres Geschlecht hat den hingerichteten Priestern ein Gedächtnis gestiftet. Im Jahre 1725 hat das Landkapitel, d. h. die Vereinigung der Geistlichen der Landschaft Frickthal von einem italienischen Kunstmaler eine große Tafel, sieben Fuß und vier Zoll hoch und sieben Fuß breit, anfertigen und in der Pfarrkirche aufstellen lassen, auf welcher die vornehmsten Teile dieses Trauerspiels gemalt waren, nämlich: Die Wäscherin, wie sie beichtet, das Rathaus und die Flucht Savellis über das Vordach, die fernere Flucht durch ein Bürgerhaus und die gegen den Rhein angestellte Leiter, die sämtlichen in die Pfarrkirche eingesperrten Bürger mit Frauen und Kindern, die Folter der beiden Geistlichen und im mittelsten Felde die Folter und Hinrichtung derselben.

Heute noch hat sich Laufenburg seinen altertümlichen Charakter bewahrt und ebenso die Erinnerung an die merkwürdige Rettung Savellis durch die Wäscherin.

Lied Rechberg'scher Reiter.

Wohlher, ihr Reitersknaben,
Seid froh und guter Ding'!
Es gilt ein Stück zu traben,
Da ist das Leid gering.
Des Rechbergs Fähnlein flattert —
Rück' mir den Krebs zurecht!
Das müßt' ein schlechter Reiter sein,
Der da noch sitzen möcht'.
Heiho!
Lustigem Reitersknecht
Kommt jedes Sträußlein recht.
Zügel fest!
Juhu!

Hei, tönt die helle Weise
Fein über Feld und Holz!
Dem Erbfeind gilt die Reise,
Der thut gar frech und stolz.
Wir woll'n ihn niederwerfen
Mit unverzagtem Mut!
Das muß ein schlechter Reiter sein,
Der nicht sein Bestes thut!
Heiho!
Lustigem Reitersknecht
Kommt jedes Sträußlein recht.
Zügel fest,
Juhu!

Frischauf! Es kommt vom Hügel
Der Tag mit hellem Schein.
Noch einen Trunk im Bügel,
Dann fröhlich querfeldein
Und sollt's heut' übel enden
Und wär's der letzte Ritt —
Ein braver Reiter allezeit
Ist mit dem Leben quitt.
Heiho!
Lustigen Reitersmann
Der Tod nicht schrecken kann.
Zügel fest —
Juhu!

Alfred Huggenberger.